



Foto: F. Carqueville

Einer der sieben Säle des Kasseler Cineplex Capitol.

Kino in Nordhessen

Leinwandzauber

„Das bequeme Kino an der Ecke wird vielleicht eines Tages aussterben, wenn das Fernsehen erst genügend verbreitet ist. Das neue Kino dagegen, das einen gesellschaftlichen Anspruch erhebt, wird bestehen.“

Paul Bode, zitiert in „Der Spiegel“, 15/1953

Es hat sich viel getan, seit 1895 in Berlin der erste kommerzielle Film vorgeführt wurde, seit in den Großstädten Kinopaläste entstanden und dann der Film in die Provinz expandierte – seit schließlich der Architekt Paul Bode in der Nachkriegszeit den Eingangssatz sagte.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs brachte einen Bruch für das Kino. War es zuvor auch Ort der Information und der Propaganda, so gierten die Besucher in den Ruinenlandschaften nach heiler Welt, Ablenkung und Trost. Während in den Kleinstädten die meisten Kinos nach dem Krieg nur instandgesetzt werden mussten, lag Kassel in Schutt und Asche. Schon 1945 entstand das Urania-Kino. 1949 eröffnete das von Paul Bode entworfene Capitol, das den Reiss-Filmtheaterbetrieben ebenso gehörte wie das Union und das

Kaskade am Königsplatz. Damit verfügte Kassel über drei Premierenkinos, die immer wieder kleine und große Stars des Kinos in die Stadt brachten.

Der nächste Umbruch blieb nicht lange aus. Er hieß Fernsehen und führte in den 60er-Jahren zu einem Kinosterben, besonders in den Stadtteilen. Hinzu kam die Notwendigkeit eines differenzierteren Filmangebots. Die Kinos reagierten, indem sie ihren oft einzigen Saal in „Kisten“ aufteilten – was akustische Probleme brachte und die Atmosphäre zerstörte. Ein tiefgreifender Wandel kündigte sich in den 80er-Jahren an: die Multiplex-Kinos mit ihren vielen Sälen und dem Fokus auf die Technik. Pionier in Europa war Hans-Joachim Flebbe, der 1991 in Hannover das erste von zahlreichen „Cinemaxx“ eröffnete.

Es sollte noch Zeit vergehen, ehe das erste Multiplexkino nach Kassel kam. Dort befanden sich inzwischen bis auf das Centrum sämtliche Häuser im Besitz der Reiss-Gruppe. Deren massentaugliches Programm gefiel nicht allen. Ende der 70er veranstalteten Kunststudenten Filmnächte. Einige von ihnen gingen weiter: 1981 eröffnete in einer Lagerhalle in der Goethestraße der „Filmladen“. Ein alter Projektor, gebrauchte Sessel und eine selbstgebaute Vorführrkabine waren die Erstausrüstung, eine Heizung fehlte. Ohne Schwierigkeiten ging die Startzeit nicht vonstatten, denn im Capitol wurde inzwischen auch Filmkunst angeboten, die studentische Konkurrenz war unbeliebt. Sie aber baute aus, während ringsum Kinos schlossen. Einer, der 1995 das 40 Jahre alte und in der Zwischenzeit als Probebühne des Theaters genutzte Bali im Hauptbahnhof wiedereröffnete, war Frank Thöner. Er war auch dabei, als 2001 das Gloria hinzukam. Dessen Besitzerin lag viel an dem Saal mit dem Flair des Baujahrs 1954. Das hat es noch heute: „Uns ist es wichtig, dass es als 50er-Jahre-Kino erkennbar bleibt“, so Thöner. Das Gloria ist damit das letzte seiner Art, seit das Kaskade-Kino mit seinen Wasserspielen auf Relikte in einem Supermarkt reduziert wurde.

Nachkriegskinoräume: das Gloria-Kino, 1954 eröffnet, 2001 erfolgreich reaktiviert.



Foto: Kurt W. L. Müller

Mehr Leinwände

Als das Gloria wiedereröffnete, hatte sich in Kassel viel bewegt: 2000 war das erste Multiplex eröffnet worden. Der futuristische Bau hieß erst UFA-Palast, heute gehören seine 13 Säle zur australischen Cinestar-Gruppe. Schon diese Leinwandmasse machte die Filmladen-Gründer nicht glücklich, und das wurde durch den Umbau bzw. Neubau des Capitols zu einem zweiten Großkino nicht besser: „Das fanden wir nicht so toll“, fasst Thöner zusammen. Während das Cinestar besonders auf die Popcorngemeinde schießt, bietet das Cineplex im Capitol zwar auch Hollywood-Knaller, bemüht sich

aber stärker um gehobenes Publikum. Wolfgang Schäfer ist einer von 25 privaten Kinobetreibern, die zum Marketingverbund Cineplex zusammengeschlossen sind. Er sieht sein Haus in einer langen Tradition, denn bereits 1905 wurde nebenan das erste Kino Kassels errichtet. In sieben Sälen mit 1.520 Plätzen will Schäfer die Bandbreite des Kinos anbieten, nur eben hochwertiger als die Cineplex-Konkurrenz. Um das hinzubekommen, setzt Schäfer nicht nur auf beste Technik. Seine Gäste sollen sich wohlfühlen, was einerseits das Ambiente betrifft, andererseits die Programmqualität. Die Blockbuster werden von Filmreihen und Sonderveranstaltungen begleitet; Höhepunkt sind Liveübertragungen aus dem Bolshoi-Theater oder der Met in New York. „Ich möchte Menschen ins Kino bringen, die länger nicht da waren, und ich möchte Kinogänger an die Oper heranführen.“ Das sei nicht einträglich, aber mehr als Marketing: „So etwas macht meinen Mitarbeitern und mir Spaß. Und wir betrachten unser Haus als Kino- und Kulturzentrum.“

Zum Beweis, dass es funktioniert, nennt Schäfer seine Auslastung, die bei 20 bis 23 % liege. Der bundesweite Schnitt 2013 war 13,6 %. Jüngst hat er in Baunatal das zweite Cineplex eröffnet, wo der Standard noch höher ist. Dort gibt es das Soundsystem Dolby Atmos und „4D“ mit Sesseln, die filmrelevante Bewegungen nachvollziehen.

Abgrenzung nach allen Seiten

Da wollen und können Filmladen und Co. nicht mithalten. Abgrenzung ist die Devise, und so findet man keinen 3D-Projektor (Frank Thöner: „Ich habe das Gefühl, das ist schon wieder durch.“) und auch keine Blockbuster: „Wir definieren Qualität hauptsächlich auf inhaltlicher Ebene“, so Frank Thöner über das Ziel, das Publikum mit Niveau zu unterhalten. Was auf – und vor – den Leinwänden stattfindet, hat große Bandbreite. Ein Schwerpunkt sind Kinderfilme, „und zwar nicht der Standard“. Intensiv bemühen sich Thöner und Kollegen auch um den Filmnachwuchs. Regelmäßig sind Filmschaffende aus aller Welt zu Gast in Kassel. Und bei zahlreichen Kooperationen mit Vereinen, Aktionsgruppen oder der Uni wird das Filmangebot durch einen anspruchsvollen Rahmen erweitert. Hinzu kommt der Schwerpunkt Filmgeschichte, z. B. mit Aufführungen von Stummfilmen samt Livemusik. Das ist nicht unbedingt Popcornkino, und im Bali gibt es erst gar keins zu kaufen. Das Publikum nimmt es offenbar nicht übel, und so sieht Thöner die drei Häuser auf einem guten Weg. Dazu tragen erheblich auch über die Region hinaus bekannte Projekte wie das Dokumentar- und Videofilmfest und das Open-Air-Kino bei.

Kino auf dem Land

Und wie ist das in der Provinz? Dass es in jeder Kleinstadt ein Kino gab, ist lange her. Gleichwohl: Es gibt sie noch, die Häuser jenseits der Zentren. Sie haben sich viel einfallen lassen, um zu bestehen.

In Witzenhausen blickt das Capitol auf 88 Jahre des Bestehens zurück. Das Haus wurde 1927 als Filmtheater errichtet und steht heute unter Denkmalschutz. Gleichwohl hat es sich immer den Standards angepasst. Die zwei Leinwände – im großen Saal mit 3D, erlauben den Doppelbetrieb: „Wir sind Provinzkino und Programmkino in einem“, erklärt Inhaber Ralf Schuhmacher. In Kino 2 laufen viele Filmkunsttitel, in Kino 1 der Mainstream. 72 Sonderveranstaltungen allein dieses Jahr bietet Schuhmacher, der durch einen Förderverein unterstützt wird: Konzerte, Schulkino, Diskus-

sionen oder Puppentheater. Immer montags werden Filme in der Originalfassung mit Untertiteln gezeigt. Ein Erfolg ist die Reihe „Witzenhäuser Filmgespräche“, die Filmschaffende und andere Referenten in die Werrastadt holt. Für seinen Anspruch wurde das Capitol 2015 geehrt: Die Kulturstatsministerin verlieh den Kinoprogrammpreis, obendrein gab es den Hessischen Kinokulturpreis.

Film und Futter

Das Cinema in Wolfhagen setzt unter anderem erfolgreich auf Kinogenuss mit Kulinarik und Livemusik. Sehr gut angenommen werden auch Angebote für Geburtstage oder Firmenfeiern. Und jeden Mittwoch zeigt Kai Mellinghoff, Inhaber in der dritten Generation, einen Film, an dem sein Cineastenherz hängt. Baulich hat Mellinghoff sein Altstadt kino 2014 erneuert, ohne das Flair des 1946 eröffneten Hauses zu zerstören. Auch technisch wird immer wieder nachgerüstet. Das Spektakel Avatar brachte die Digitalisierung, die Soundanlage verzückt sogar Jugendliche, 3D fehlt auch nicht. Stolz 150.000 Euro wurden investiert. Der Lohn: seit fünf Jahren steigende Besucherzahlen.

Das Burgtheater Treysa wird ebenfalls in der dritten Generation geführt. Peter Unger ist froh, dass das Kino aus dem Jahr 1955 auf die „Kistenbildung“ verzichtet hat. So kann er auf eine 230-m²-Leinwand und beste Sitzverhältnisse verweisen. Der Umstieg auf digitales Kino und guter Klang haben seine Auslastung gesteigert. Und wenn eine Retrowelle kommt, ist die analoge Technik auch noch da. Programmatisch ist das Burgtheater breit aufgestellt, vom Blockbuster über Ferienkino, Kinderfilmwochen und Kooperationen mit Schulen bis zum Essen zum Film. Und auch Regisseure holt der Kinochef in die Provinz: Es soll niemand einen Grund haben, in die große Stadt zu fahren...

Es ist also nach wie vor Leben auf den Leinwänden der Region. Das passende Schlusswort liefert Wolfgang Schäfer: „Das Kino wurde 120 Jahre totgesagt. Die Reise geht aber trotzdem weiter.“

hs

Einen Überblick über alle Kinos in Hessen – bestehende und geschlossene – gibt www.allekinos.com/hessen.htm.

Kinokultur seit 88 Jahren: das Capitol in Witzenhausen.

